

Britta Hummel und Sandra Kloke / Jatis
(Jugendgemeinschaftswerk als Teil des interkulturellen Stadtteilmanagements in Harburg)

Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Bezirk Hamburg-Harburg

Übersicht der Projektvorstellung

- A Strukturelle Einordnung
 E & C
 Soziale Stadt
 DJI
 Universität Lüneburg
- B Projekt JATIS
 Inhalte vom Handout (Hinweis Öffnung JGW)
 Projektraum HH-Harburg
 Zielgruppe
 Ziele des Projektes
- C Vorgehensweise/ Maßnahmen
 AGs und AKs
 Vorstellung in den Einrichtungen
 Interviews (Ermittlung vom Fortbildungsbedarf)
 Sozialatlas
 Stadtteilposter
 Ausstellung/ Poster der Einrichtungen
 Fortbildung
- D Umsetzung/ Praxis
 Erstellung von Kooperationsrichtlinien/ Kooperationsvertrag
 Finanzierungsmöglichkeiten in Hamburg (Sicherheitskonferenz, Verfügungsfonds)

Britta Hummel: Das Modellprojekt Jatis ist zunächst in verschiedene Zusammenhänge einzuordnen. Der Träger dieses Projektes ist IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit Hamburg e.V. – ebenfalls Träger des Jugendgemeinschaftswerkes im gleichen Bezirk Hamburgs. Jatis ist ein Baustein des Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ – kurz E&C – das Ihnen allen hier ja ein Begriff ist. Zentrale Ideen von E&C, wie z.B. vorhandene Mittel, Fördermöglichkeiten und Ressourcen gebietsbezogen zur Verbesserung der Sozialräume zu nutzen, finden sich hier auf die Gruppe der zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezogen wieder.

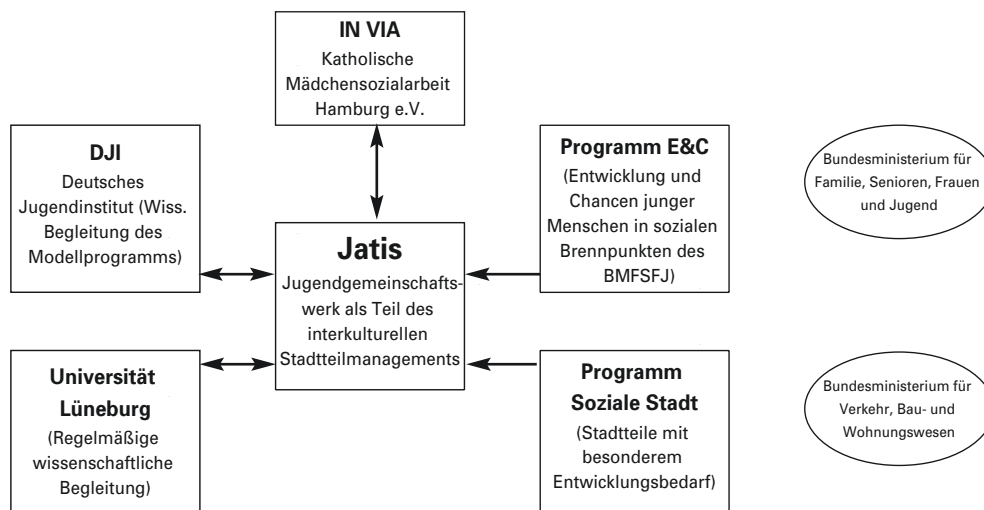
Im Sinne einer ressortübergreifenden Bündelung der Ressourcen und Aktivitäten in den Stadtteilen ist das Programm E&C an das Programm „Soziale Stadt – Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ angesiedelt, um Synergieeffekte zu erreichen.

DJI

Das Deutsche Jugendinstitut begleitet das Modellprogramm mit einer Programmevaluation, das bedeutet, dass nicht einzelne Projekte evaluiert werden, sondern das Modellprogramm als Ganzes. Es konzentriert sich auf die Frage, mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien die angestrebten Ziele durch die entsprechenden Einrichtungen erreicht werden könnten.

Universität Lüneburg

Unser Projekt Jatis wird zusätzlich von Frau Prof. Dr. Karsten und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Universität Lüneburg begleitet. Hier geht es um die konkrete Erarbeitung von bestimmten Fragestellungen und Themenschwerpunkten, die mit der unmittelbaren Arbeit vor Ort in dem Modellprogramm zusammenhängen.



Projektstandorte in Deutschland

Mit dem Modellprogramm „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ sollen Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, überwiegend Jugendgemeinschaftswerke, die bisher nur für Spätaussiedler zuständig waren, zu zentralen Ansprechpartnern für alle zugewanderten Jugendlichen weiterentwickelt und durch Vernetzung und Einflussnahme auf kommunale Planungsprozesse Verbesserungen der regionalen Angebotsstruktur für junge MigrantInnen erreicht werden.

In ganz Deutschland werden 12 Projekte mit einer Laufzeit von insgesamt drei Jahren (Februar 2000 – Dezember 2002) gefördert.

Der erste Programmschwerpunkt bezieht sich auf die Öffnung der Einrichtungen der Jugendsozialarbeit für alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Beratungs- und Betreuungsangebote für MigrantInnen sollen nicht mehr nach dem Herkunftsland der Zugewanderten getrennt werden.

Der zweite Programmschwerpunkt bezieht sich auf die Aufgabe der Modellprojekte, die im Sozialraum vorhandenen Ressourcen zu mobilisieren, bestehende Angebote zu vernetzen und ihre Öffnung für die Zielgruppen junger MigrantInnen zu fördern.

Der Bezirk Hamburg Harburg

Damit Sie eine Vorstellung von unserem Projektgebiet und der von uns vorgefundenen Situation bekommen, stelle ich Ihnen dies nun in den folgenden Ausführungen näher vor.

Das Untersuchungsgebiet von Jatis ist der Bezirk Hamburg-Harburg – einer von insgesamt 7 Bezirken Hamburgs. Der Bezirk Harburg nimmt flächenmäßig mit rund 161 km² ca. 21% des hamburgischen Staatsgebietes ein. Etwa 11,5% der Bevölkerung Hamburgs – nämlich rund 200.000 - wohnt in Harburg. Der Bezirk Harburg liegt südlich der Elbe und setzt sich aus drei Regionen zusammen, die sich wiederum in mehrere Stadtteile aufgliedern.

Der Bezirk Harburg verzeichnet den zweithöchsten Anteil an Ausländern mit 19,9%. In diesem Bezirk befinden sich mehrere Wohnunterkünfte und bezirkliche Wohnungen für Flüchtlinge und Spätaussiedler, in denen insgesamt ca. 2600 Zugewanderte untergebracht sind. Der Bezirk ist davon für ca. 850, der Landesbetrieb pflegen & wohnen für ca. 1770 Plätze verantwortlich.

Die mit Abstand größte Gruppe der ausländischen Bevölkerung Zugewanderte aus der Türkei mit 24,7%. an zweiter Stelle steht Jugoslawien mit 8,9%, gefolgt von Polen mit 7,0%. Dies

spiegelt sich auch in den sozialen Einrichtungen des Bezirkes Harburg wieder.

Die Zielgruppe

Die Zielgruppe des Projektes Jatis sind zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 bis 27 Jahren, die Zielrichtung des Projektes, diese Migranten in die bestehenden Strukturen und Angebote vor Ort mit einzubeziehen. In jeder Altersstufe beträgt der Anteil der Ausländer immer mindestens 20%, also recht hoch und die Zielgruppe damit recht groß ist.

Über die Verteilung der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Stadtteilen liegen keine genaue Daten vor, da eine statistische Erhebung auf Grund ihrer deutschen Staatsangehörigkeit nicht geführt wird. Anhand der Sozialhilfestatistik und der Zahl der Schülerinnen und Schüler aus Aussiedlerfamilien in allgemein bildenden Schulen können jedoch Richtwerte abgelesen werden.

Es ist festzuhalten, dass besonders in den Harburger Stadtteilen Neuwiedenthal und im Kerngebiet Harburg ein überproportional hoher Anteil an Aussiedlerinnen und Aussiedlern lebt. Das hängt zum einen damit zusammen, dass es in Neuwiedenthal eine Wohnunterkunft für Spätaussiedler mit einer Kapazität von 444 Plätzen gibt, zum anderen damit, dass diese Menschen nach ihrer Verweildauer dort in den ihnen bekannten Stadtteil ziehen.

Dies spiegelt sich auch in der Statistik zu den Spätaussiedlerschülern im Bezirk Harburg wieder. Im Bereich Neugraben-Fischbek – wozu auch Neuwiedenthal zu zählen ist – ist der Anteil der Spätaussiedlerschüler am höchsten.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit diesen Informationen einen kleinen Einblick in unser Projektgebiet im Bezirk Hamburg Harburg geben. Frau Kloke wird nun über unsere Vorgehensweise berichten.

Projektumsetzung

Sandra Kloke: Den Bezirk Harburg haben Sie nun ein wenig kennen gelernt. Auch wir haben uns mit den Daten auseinandergesetzt und dies zur Grundlage der Umsetzungsarbeit gemacht. Ich werde folgend nun zu den unterschiedlichen Phasen der Projektumsetzung kommen. Angesichts der Anzahl von etwa 200 freien und kommunalen Trägern im Bezirk haben wir solche Einrichtungen in das Projekt integrieren wollen, die sich auf die Projektzielgruppe – nämlich 14-27 jährige Jugendliche aus Migrantenzusammenhängen – konzentrieren. Wir haben das Projekt bekannt gemacht durch das Aufsuchen bestehender Arbeitskreise und

Netzwerke im Bezirk. Hierzu gehörten im besonderen Bezirksversammlungen und Stadtteilkonferenzen, in denen wir das Projekt Jatis vorgestellt haben.

Der zweite Schritt war die Gründung eines runden Tisches zur interkulturellen Arbeit, an dem Jugendamtsvertreter/-innen, Jugendhilfepfleger/-innen und Quartiers- bzw. Stadtteilmanager bereits in der Phase der ersten Planungsschritte beteiligt wurden. Der persönliche Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen in den entsprechenden Einrichtungen der interkulturellen Arbeit war der nun naheliegende Folgeschritt. Hierzu wurden leitfadenstrukturierte Interviews mit den Experten/-innen geführt, um die Angebotsstruktur im Bezirk zu ermitteln, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

- Fachliche und strukturelle Standards der Einrichtungen;
- Einschätzung der Pädagogen zum Sozialraum, vor allem die
- Einschätzung der Angebotsstruktur für Migranten/-innen, sowie die
- persönliche Beurteilung der Problemlagen der Migranten/-innen im Bezirk.

Die Auswertung der Experteninterviews ergab, dass sich vor allem türkische Jugendliche (etwa zu 90%) in den befragten Einrichtungen befinden. Eine spezifische Angebotsstruktur für Migranten/-innen, wie sie aufgrund der Nutzerstrukturen der Einrichtungen notwendig ist, wurde von den meisten Befragten in der Praxis vermisst. Ein weiteres Ergebnis der Befragung zeigte einen hohen Fortbildungsbedarf der Kolleginnen und Kollegen vor Ort, vor allem im Bereich der psychosozialen Fragen von Migration (hierzu hat Jatis bereits eine Fortbildung im Stadtteil angeboten), allgemeiner Informationen zu Religions- und Gesellschaftssystemen in den Herkunftsländern der Migranten/-innen (z.B. die Rolle von Frauen in islamischen Gesellschaften), sowie im Bereich der rechtlichen Situation von Migranten/-innen (Stichwort Asylverfahren u.ä.).

Zusammengefasst wurden die Ergebnisse der Befragung und der Strukturanalysen in einem sogenannten ‚Sozialatlas‘, der in Form einer konkreten Praxishilfe als Wegweiser für die Kolleginnen und Kollegen im Stadtteil vorliegt. Der Sozialatlas dient somit als Nachschlagewerk, in dem alle betreffenden Einrichtungen und Dienste in einem einheitlichen Cluster mit folgenden Merkmalen aufgelistet sind:

- Träger- und Einrichtungsname und -adresse
- Ansprechpartner/-innen
- Genaue Zielgruppendefinition
- Angebots- und Maßnahmenstruktur
- Nutzerstrukturen

■ Kooperations- und Netzwerkstrukturen

Zudem wurden die Informationen für die Zielgruppe der Angebote und Dienste – die jugendlichen Migranten/-innen im Stadtteil – als Stadtteilposter zusammengestellt, das eine etwas geringere Differenzierung aufweist, dafür jedoch weitaus übersichtlicher ist. Die jeweils befragten Einrichtungen und Dienste sind hier in einer Regionalübersicht zusammengefasst und mit entsprechenden Symbolen versehen. Das Stadtteilposter liegt nunmehr für den Stadtteil Harburg-Kern vor, weitere Stadtteile folgend im nächsten Jahr.

Beide Übersichten – der Sozialatlas und das Stadtteilposter – werden gemeinsam mit allen beteiligten Einrichtungen im Rahmen eines Stadtteilstreffes der breiten Öffentlichkeit präsentiert. Soweit zu unseren Ansätzen, weitere Informationen zu dem geplanten Angeboten und Netzwerkaktivitäten, zu Fragen von Kooperationen und zu Finanzierungsmöglichkeiten werden wir in der Projektgruppe am Nachmittag zur Diskussion stellen. Hierzu gibt es u.a. Kooperationsrichtlinien, die wir mit Ihnen in der Gruppe besprechen können.